

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

Gemeinde: EFG-TRCK

Datum: 27.5.2018

Jesus und die Sünde (17)

Innerhalb der christlichen Szene, mit der ich zu tun habe, gibt es zwei Richtungen, vor denen ich uns als Gemeinde gern bewahren würde. Da ist einmal eine Richtung, die zu den Geboten der Bibel neue hinzuerfindet und gern geistlicher sein möchte als Gott selbst es vorschreibt, und dann gibt es – auf der anderen Seite – die liberale Theologie, für die die Bibel nicht Gottes Wort ist, das der heilige Geist durch Menschen hat aufschreiben lassen. Für einen liberalen Theologen beschreibt die Bibel Erfahrungen, die Menschen mit Gott machen. Vielleicht enthält die Bibel an einzelnen Stellen noch Gottes Wort, aber im Großen und Ganzen ist die Bibel eine Erfindung von Menschen. Man kann sie lesen, aber man muss ihr nicht gehorchen. Das ist liberale Theologie. Ein Argument, mit der liberale Theologen gern unangenehme, moralische Forderungen der Bibel wegwischen hört sich so an: „Zum Thema XY hat Jesus nie etwas gesagt, es kann deshalb nicht so wichtig sein.“ Oder „Zum Thema XY hat Jesus nie etwas gesagt, deshalb kann jeder denken und tun, was er will.“

Und es stimmt. Jesus hat zu vielen wichtigen Themen soweit wir es in den Evangelien finden nie etwas gesagt. Da ist keine Zeile – weder bei Mt, noch bei Mk, noch bei Lk oder Joh – gegen Sklaverei, Kindesmissbrauch, Sex mit Tieren, Abtreibung, Tierquälerei, Prostitution oder das damals so beliebte Aussetzen von Babys nach der Geburt. Heißt das, dass all diese Themen – und man könnte noch viel, viel mehr finden – dass Jesus dazu keine Meinung hatte? Dass wir diese Themen vielleicht auch nicht so wichtig nehmen sollten? Darum soll es heute gehen. Titel heute: Jesus und die Sünde.

Drei Vorbemerkungen:

Vorbemerkung Nr. 1: Sobald das Christentum auf die Welt traf, war es ein Anstoß, weil es die herrschende Moral hinterfragte. Das römische Reich war dekadent. Genau wie unsere Zeit heute. Alles war erlaubt, jedenfalls dann, wenn du Geld und Einfluss hattest. Und dann kommen die Christen. Ein Beispiel: Damals wie heute hat jeder mit jedem geschlafen. Und jetzt kommen die Christen und bestehen darauf, dass Sex exklusiv in eine Mann-Frau-Ehe gehört. Und mit einem Mal stehen alle anderen Formen von Sex wie Prostitution, Inzest, vorehelicher Sex, Pädophilie (o. Hebephilie) und was es sonst noch gibt am Pranger. Das war aber alles halbwegs normal und gesellschaftlich akzeptiert.

Damit wir uns richtig verstehen: Christen stellen sich nicht hin und verurteilen andere Menschen. Es ist überhaupt nicht unser Job Heiden für ihr Leben zu richten (vgl. 1Korinther 5,12). Christen stellen einfach **für sich** fest, dass ein Leben mit Gott Folgen hat. Und dazu gehört, dass ich bestimmte Dinge so tue, wie Gott sie will und nicht wie der Zeitgeist oder die Gesellschaft oder meine Hormone oder meine Prägung sie vorgeben. Wer sich hinstellt und die Bibel ernst nimmt, wird immer Außenseiter sein. Paulus kann so weit gehen, dass er Timotheus schreibt: *Alle aber auch, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, werden verfolgt werden.* Wir wissen, dass ein Mensch ohne Buße, ohne Abkehr vom alten Leben nicht gerettet werden kann. Das genau ist der große Denkfehler der liberalen Theologie. Sie glaubt, dass man ohne Buße gerettet wird. Für den Apostel Paulus ist das ein schlimmer Selbstbetrug:

1Korinther 6,9-10 (NGÜ): **Muss ich euch daran erinnern, dass die, die Unrecht tun, keinen Anteil am Reich Gottes bekommen werden...? Macht euch nichts vor: Keiner, der ein unmoralisches Leben führt, Götzen anbetet, die Ehe bricht, homosexuelle Beziehungen eingeht, [10](#) stiehlt, geldgierig ist, trinkt, Verleumdungen verbreitet oder andere beraubt, wird an Gottes Reich teilhaben.**

Vorbemerkung Nr. 2: **Es gibt eine Sache, die wir nicht von Jesus lernen können, nämlich wie man Sünde bekennt.** Jesus fordert seine Jünger dazu auf, täglich ihre Sünden zu bekennen. Und der Apostel Johannes schreibt, dass Gott dann, wenn wir unsere Sünden bekennen, *treu und gerecht ist, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.* Jesus hat das nie erlebt. Er musste nie seine eigenen Sünden bekennen, weil er selbst völlig ohne Sünde war. Wir können uns das vielleicht nicht vorstellen, aber die Tatsache, dass Jesus ohne Sünde war, ist die Grundlage dafür, dass er für unsere Sünden am Kreuz sterben konnte. Es ist meine Sünde, für die Jesus am Kreuz stirbt. Er selbst ist der *Gerechte*. Er hatte keine Sünde, ich schon und er nimmt sie auf sich!

Vorbemerkung Nr. 3: Letzte Woche habe ich euch kurz den Unterschied zwischen Altem und Neuem Bund erklärt. Der Alte Bund ist Gottes Bund am Berg Sinai mit Israel. Der Neue Bund ist der Bund, den Gott durch Jesus mit den Gläubigen schließt. In beiden Fällen haben wir es mit demselben Gott zu tun. Die Idee, dass im AT ein grausamer und im NT ein liebevoller Gott wäre, ist völliger Humbug. Es gibt nur *einen* Gott. Und weil dieser eine Gott sich nicht ändert, deshalb ist die Bibel in moralischen Fragen von vorne bis hinten konsistent. Mord ist am Anfang der Bibel falsch (1Mose 4,10.11) und am Ende auch noch (Offenbarung 22,15). Mord ist schon falsch, bevor es die 10 Gebote gab, und heute immer noch. Warum? Weil Moral nicht davon abhängt, was mir nützt, oder was *man* gerade für richtig hält, sondern Moral – richtig und falsch, erlaubt und verboten, Gott eine Freude oder Gott ein Gräuel – Moral hängt an Gottes Charakter, der sich nicht ändert. Deshalb können die Apostel davon sprechen, das Gesetz des Alten Bundes auch heute noch als Maßstab für die Beurteilung von Unrecht herangezogen werden kann.

1Timotheus 1,8-11 (NGÜ): Nun, das Gesetz ist, wie wir alle wissen, gut und nützlich – vorausgesetzt, man wendet es in der ihm angemessenen Weise an. **9** Man muss sich also darüber im Klaren sein, für wen das Gesetz bestimmt ist: Es richtet sich nicht gegen den, der ein Leben nach Gottes Willen führt, sondern gegen diejenigen, deren Leben im Widerspruch zu seinen (= Gottes) Ordnungen steht und die sich gegen ihn auflehnen. Es richtet sich gegen gottlose und sündige Menschen, denen nichts heilig ist und die keine Ehrfurcht kennen, die gegenüber ihrem Vater und ihrer Mutter gewalttätig werden, nicht vor einem Mord zurückschrecken, **10** ein ehebrecherisches Leben führen, homosexuelle Beziehungen eingehen, Menschenhandel treiben, Lügen verbreiten, falsche Eide ablegen oder sonst etwas tun, was mit der gesunden Lehre unvereinbar ist. **11** Mit anderen Worten: Das Gesetz richtet sich gegen alles, was nicht dem Evangelium entspricht, ...

Drei Vorbemerkungen: (1) Biblisches Christentum ist immer Anstoß gewesen. Der Aufruf zur Buße ist immer ein Affront. (2) Wir können von Jesus nicht lernen, wie man Sünden bekennt, weil er das nie getan hat. (3) Das Gesetz des AT zeigt auch heute noch, was was Unrecht ist und dem Evangelium nicht entspricht.

Nun zu Jesus und die Sünde.

Punkt 1: Jesus gehört zum Alten Bund! Wir unterscheiden als Christen die Bibel nach Altem und Neuem Testament. Und weil unsere Bibel zwei Teile hat, denken wir gern, dass das AT alt ist und mit dem NT etwas Neues anfängt. Und genau dieses Denken ist falsch. Letztes Mal haben wir gesehen, dass mit Pfingsten etwas Neues anfängt. Jesus ist zuerst einmal ein Jude seiner Zeit, der zum Alten Bund gehört. Eigentlich müsste man die vier Evangelien – Matthäus, Markus, Lukas, Johannes, die vier ersten Bücher des Neuen Testaments – eigentlich müsste man die noch ans Alte Testament rankleben. Neues Testament im Sinn von Neuer Bund beginnt eigentlich erst mit der Apostelgeschichte.

Wenn Gott Mensch wird, dann beginnt mit seinem Kommen noch nichts Neues. Er wird Mensch unter Menschen seiner Zeit. Mit Jesus beginnt in Israel im ersten Jahrhundert keine neue Ära. Es ist ganz wichtig, dass wir das verstehen! Denn wenn es um Sünde geht, dann sagt Jesus deshalb so wenig darüber, weil er das Wissen und die Gültigkeit des mosaischen Gesetzes einfach voraussetzt.

Noch einmal: Wenn es um Sünde geht, dann sagt Jesus deshalb so wenig darüber, weil er das Wissen und die Gültigkeit des mosaischen Gesetzes einfach voraussetzt. Er ist Jude und er muss als Jude in einer jüdischen Gesellschaft nicht noch einmal definieren, was Recht und Unrecht, Sünde und Nicht-Sünde ist. Das wusste jeder und das wurde jeden Sabbat in den Synagogen gelehrt.

Als in Johannes 8 ein Ehebrecherin zu Jesus gebracht wird, die gesteinigt werden soll, endet die Geschichte für die Frau gut, aber Jesus verabschiedet sie mit den Worten: *Auch ich verurteile dich nicht. Geh hin und sündige von jetzt an nicht*

mehr! (Johannes 8,11) Merkt ihr, worauf ich hinaus will. Jesus verändert nicht die Moral. Ehebruch ist falsch und bleibt falsch. Und Jesus kann ganz allgemein formulieren *sündige von jetzt an nicht mehr!* Er muss der Frau nicht erklären, was er meint, weil es in der Gesellschaft zum Thema Sünde einen Konsens gibt. Alle hatten das mosaische Gesetz gelernt und wussten, was richtig und was falsch ist. Er schickt sie einfach weg und sagt: „Hör damit auf!“ Wir merken, **Punkt 1: Jesus gehört zum Alten Bund. Wenn es um Sünde geht, dann sagt Jesus deshalb so wenig darüber, weil er das Wissen und die Gültigkeit des mosaischen Gesetzes einfach voraussetzt.**

Punkt 2: Wenn Jesus den Umgang seiner Zeitgenossen mit Sünde anprangert, dann prangert er ihre Oberflächlichkeit an. Er prangert den Versuch an, die Gebote zu entschärfen, indem man sie ihrer Sprengkraft beraubt. Gebote sind dazu da, ungläubige Herzen zu entlarven. Das haben wir vorhin in dem Bibelvers in 1Timotheus 1,8-11 gelesen. Gebote sind nicht dazu da, dass man durch ihre Einhaltung gerecht wird. Das kann keiner und dazu sind sie nicht da! Gebote sind dazu da, dass wir Sünde erkennen. Und indem wir Sünde erkennen, erkennen wir uns selbst als Sünder. Als verlorene Sünder. Die Tatsache, dass ich Gebote nicht halten kann, zeigt mir, dass ich Jesus brauche, weil ich – so sehr ich mich auch anstrengte – mich selbst nicht retten kann. *Durchs Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde* (Römer 3,20), sagt der Apostel Paulus. Und genau das ist, was selbstgerechten Menschen Probleme bereitet. Selbstgerechte Menschen wollen Gott beweisen, dass sie es selbst schaffen, seine Gebote zu halten. Sie wollen ohne Glauben ohne Gnade ohne Vergebung in den Himmel. Sie wollen es selber schaffen. Und dazu entschärfen sie die Gebote. Und jetzt kommt Jesus und zeigt ihnen, wie niemand den Geboten entkommen kann, wenn man sie nur richtig auslegt, so wie sie immer schon gedacht waren. Er zeigt, dass Mord nicht da beginnt, wo ich mit einem bluttriefendem Messer über einer Leiche stehe, sondern in dem Moment, wo ich grundlos auf einen anderen Menschen zornig bin. Damit fing der erste Mord – Kain und Abel – an und jeder, der grundlos zornig ist, ist in seinem Herzen eigentlich ein Mörder. Ehebruch beginnt nicht damit, dass eine Ehefrau eine Affäre hat, sondern in dem Moment, wo sie beginnt, einen anderen Mann als ihren Ehemann zu begehren. Immer geht es Jesus darum, die Sünde nicht nur als Tat, sondern als Sache des Herzens zu entlarven.

Punkt Nr. 2: Für Jesus ist Sünde nie nur Tat, sondern eine Sache des Herzens!

Was macht uns in Gottes Augen unrein?

Markus 7,20-23: Er sagte aber: Was aus dem Menschen herauskommt, das verunreinigt den Menschen. **21** Denn von innen aus dem Herzen der Menschen kommen die bösen Gedanken hervor: Unzucht, Dieberei, Mord, **22** Ehebruch, Habsucht, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Neid, Lästerung, Hochmut, Torheit; **23** alle diese bösen Dinge kommen von innen heraus und verunreinigen den

Menschen.

Also noch einmal: Jesus bringt keine neuen Gebote. Und Jesus wehrt sich gegen den Vorwurf, er würde Gebote auflösen (Matthäus 5,17.18). Was Jesus aber tut, ist folgendes: Er gibt den Geboten ihre alte, ursprüngliche Sprengkraft und Bedeutung zurück. Und in dem Moment, wo er das tut, kommt es sofort zum Konflikt mit den Selbstgerechten, denn die wollen alles, nur eines nicht. Einen Blick in ihr Herz werfen und merken, dass sie einen Retter brauchen. Nämlich Jesus. Und Jesus will mehr als äußerliche Frömmigkeit, Rituale oder ab und zu mal einen Gottesdienstbesuch. Er will unser Herz. Er will es ganz haben und ganz verändern. Denn...

Punkt Nr. 3. Jesus kam wegen unserer Sünde.

Der Apostel Paulus kann begeistert formulieren:

1Timotheus 1,15: Das Wort ist gewiss und aller Annahme wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, Sünder zu retten, von welchen ich der erste bin.

Und der Engel, der Josef im Traum erscheint, beschreibt die Berufung Jesu mit den Worten:

Matthäus 1,21: Und sie (Maria) wird einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus (= Gott rettet) nennen, denn er wird sein Volk retten von seinen Sünden.

Und der Apostel Johannes feiert Jesus als den,

Offenbarung 1,5b:, der uns liebt und uns von unseren Sünden erlöst hat durch sein Blut

Jesus kommt auf die Welt, weil wir Sünder sind, weil wir einen Retter brauchen und er erlöst uns von unseren Sünden durch sein Blut, d.h. durch sein Sterben am Kreuz.

Kommen wir zum Schluss:

Weit davon entfernt, Sünde zu verharmlosen oder auf die leichte Schulter zu nehmen, wird Gott Mensch, weil er uns – Sünder – retten will. Dieses Problem sitzt ganz tief, in unserem Herzen. Und wir können es nicht lösen. Gott wird Mensch, weil jemand uns von unseren Sünden erlösen muss, damit wir nicht verloren gehen. Jesus selbst redet tatsächlich wenig über konkrete Sünden. Aber er braucht das auch nicht, weil er als Jude des ersten Jahrhunderts auf das mosaische Gesetz verweisen kann, das zu seiner Zeit voll gilt, auch für ihn, und das sehr deutlich macht, wo die Grenze zwischen Recht und Unrecht verläuft. Jesus definiert keine neue Moral, sondern offenbart die Herzen der Selbstgerechten und den Unglauben der Liberalen. Und genau das ist sein Todesurteil. Nichts regt eine Gesellschaft mehr auf, als wenn Menschen für sich entscheiden, dass sie Sünde so sehen wollen, wie Gott es sieht. Wenn wir die Bibel und ihre Gebote ernst nehmen, dann sind wir nicht naiv, wir sind keine

dummen Fundamentalisten, wir sind keine Ewiggestrigen, die die Moderne verschlafen haben, sondern wir sind Jünger Jesu. Wir sind Sünder, die ihre Verlorenheit erkannt und in Jesus ihren Retter gefunden haben. Und wir erlauben uns, dieses eine Leben, das wir haben, auf die Karte *Jesus* zu setzen. Wir gehen all in, weil Jesus für uns alles gegeben hat. AMEN